



## Wissenschaftlicher Nachwuchs – was ihre Karriere fördert

**Wissenschaftliche Karriere und Mobilität – was den Nachwuchs weiterbringt wird am Lehrstuhl Personal und Organisation in Kooperation mit der Universität Zürich erforscht. Die Forschungsergebnisse fasst Professorin Kerstin Pull zusammen.**

Inwiefern wirken sich die internationale und die nationale Mobilität von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern auf deren wissenschaftliche Karriere aus? Eine Frage, der Professorin Kerstin Pull am Lehrstuhl Personal und Organisation der Universität Tübingen gemeinsam mit Forscherinnen der Universität Zürich nachgegangen ist.

„Ein Datensatz von 330 Wirtschaftswissenschaftlern aus Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz zeigte, dass Nachwuchswissenschaftler/innen, die nach ihrer Promotion mindestens einen Monat an einer ausländischen Gastinstitution geforscht beziehungsweise gelehrt haben, eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, an eine

hoch-gerankte Institution berufen zu werden. Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich durch nationale Mobilität auszeichnen, indem sie während ihrer Post-Doc-Phase ihre nationale Affiliation gewechselt haben, erhalten dagegen geringere Berufungschancen insgesamt und an höher-gerankten Institutionen.“, resümiert Kerstin Pull die Ergebnisse der Studie.



*Professorin Kerstin Pull, Lehrstuhlinhaberin Personal und Organisation, forscht zu Karrierechancen. (Bild: FB WiWi)*

Sie führt dazu weiter aus: „Da der Publikationserfolg der Nachwuchswissenschaftler/innen in den Regressionen kontrolliert wird, könnte es sein, dass internationale Mobilität von Berufungskommissionen als positives Signal für ansonsten nicht beobachtbare gewünschte Eigenschaften des Nachwuchswissenschaftlers gewertet wird, wohingegen mit nationaler

Mobilität potenziell negative Stigmatisierungseffekte verbunden sind.

Letzteres scheint sich aktuell allerdings zu ändern: die negativen Effekte nationaler Mobilität werden von Beobachtungen aus der Zeit vor Einführung der Juniorprofessur getrieben; mit Einführung der Juniorprofessur und der damit verbundenen weiteren Verbreitung von Affiliationswechseln in der Post-Doc Phase endet offenbar der Stigmatisierungseffekt nationaler Mobilität.

Die positiven Effekte internationaler Mobilität verstärken sich: Berufungskommissionen, insbesondere an hoch-gerankten Institutionen, messen der internationalen Vernetzung ihrer zukünftigen Kollegen offenbar immer größere Bedeutung bei.“

An diesem, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projekt sind seitens der Universität Tübingen Susanne Breuninger, Julia Muschallik und Kerstin Pull beteiligt sowie Agnes Bäker und Uschi Backes-Gellner von der Universität Zürich.